



**DER**

# TRAFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 25  
5. Juli 1982  
34. Jahrgang  
0,05 M

aktuell ● aktuell

## Analyse der 4. Tagung trifft voll und ganz zu

Eine ausgezeichnete Analyse der internationalen Lage, vor allem der US-Konfrontationspolitik, wird auf der 4. Tagung des ZK der SED vorgenommen. Sie zeigt, daß der Imperialismus in seiner Krisensituation um sich schlägt.

Es war zwar erfreulich, daß die Weltfriedensbewegung wächst, aber wir sehen, der Imperialismus macht noch zu viel, was er will, z. B. im Libanon, in El Salvador.

Es wäre gut, wenn unsere Menschen noch mehr begreifen würden: Je stärker der Sozialismus, je höher dadurch unser Lebensstandard, desto stärker dann auch unsere Ausstrahlungskraft.

Die Tagung zeigt den Weg, wie wir die Beschlüsse des X. Parteitages der SED in ihrer Einheit von Wirtschafts-

## Unser Standpunkt

und Sozialpolitik weiterhin verwirklichen. Eines ist aber klar: Mit Überzeugung allein werden wir den Kampf gegen den Kapitalismus nicht gewinnen. Ich meine, ernste Zeiten erfordern auch ernste Maßnahmen. Deswegen sollten wir uns selber ruhig etwas mehr abverlangen — jeder an seinem Arbeitsplatz. Zum Beispiel auf den Gebieten der Arbeitsproduktivität, der Disziplin, der Ordnung und Sicherheit. Allerdings — und das wurde auch auf der ZK-Tagung gesagt — haben diejenigen, die den Reproduktionsprozeß leiten, dabei eine entscheidende Rolle zu spielen.

Ingrid Winter

## Haben ihr Wort prompt eingelöst



## Neuerervorschlag vom T-Bereich erschließt weitere Reserven

Ein ungewohntes Bild: Auf dem Anschlußgleis vor dem Hauptwerk eine Straßenbahn! Aber verfahren hat sie sich keineswegs. Am Donnerstag voriger Woche ging es auf Probefahrt zwischen Niederschönhausen und Schöneweide. Das letzte Stück des Weges wurde dabei auf dem Reichsbahn-Anschlußgleis zurückgelegt. Erfolgreich übrigens — denn schon wenige Tage später konnte der tägliche Linienverkehr nach N und zurück aufgenommen werden. Die Kraftstoffeinsparung wird auf die Dauer beachtlich sein.

Übrigens stützten nicht nur TROjaner: An einer Ecke bekamen einige Straßenbahnfahrer — so wird berichtet — das Grübeln, als ein BVB-Gefährt vor ihrer Nase plötzlich auf Eisenbahngleise abbog. (Mehr darüber erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“.)

Kollege Rudolf Berthold:

## Ja zur Friedensinitiative der Sowjetunion

Als wir die Vorschläge hörten, die Genosse Gromyko vor der 2. UNO-Sondertagung verlas, war uns aus dem Herzen gesprochen. Gerade für uns als Angehörige der Feuerwehr — die wir immer für Humanismus eintreten — wäre es eine große Befriedigung, wenn die Welt sich endlich dazu entschließen könnte, diese schrecklichen Waffen von der Erde zu verbannen. Der Schritt, den die UdSSR gemacht hat, zeigt, daß der Weg gegangen werden kann. Jetzt sind die Amerikaner an der Zeit, nachzuziehen, denn von dort kommt doch die Gefahr. Sollen sie sich doch endlich ein Beispiel nehmen am Friedenswillen des geschlossenen sozialistischen Lagers. Und die Amerikaner müssen selbst im eigenen Land erkennen, wie der Friedenswillen immer breitere Kreise erfaßt. Selbst solche Leute, wie ehemalige Generäle und Konzernchefs sehen ein, daß durch Krieg nichts zu gewinnen ist für die Menschheit — aber alles zu verlieren. Ich stehe voll und ganz hinter dem, was durch die Sowjetunion angekündigt wurde.

## Kollektivverlangen mit Nachdruck:

## Dem Morden endlich ein Ende setzen

### Zustimmung zum Aufruf des Friedensrates

Die lebensverachtende und völkerrechtswidrige Aggression Israels gegen das palästinensische und libanesische Volk ruft unseren ganzen Zorn und tiefe Abscheu hervor.

Den Aufruf des DDR-Friedensrates und aller gesellschaftlichen Kräfte unseres Landes nach aktiver Solidarität hat auch unser Kollektiv aufgegriffen. Auf Initiative der Jugendlichen aus der FDJ-Initiative unseres Kollektivs kam es zu einer Spendenaktion, aus deren Ergebnis eine Summe von 97,50 Mark für das Konto 555 erbracht wurde.

Leider beteiligten sich nicht alle Kollektivmitglieder an dieser Sammlung. Wir fragen uns, wie kann man angesichts dieser Greuelataten abseits stehen? Solche Kollegen, die den zweiten Weltkrieg selbst erlebten, sollten wissen, was internationale Solidarität bedeutet.

Wir fordern den bedingungslosen Abzug des Aggressors und verlangen, daß unsere Hilfsgüter der Bevölkung ohne israelische Blockade zugeleitet werden!

Claus Förster, GFM/Gts

## Mit der Anhäufung von Kernwaffen wächst die Kriegsgefahr

Am 25. Juni informierten und diskutierten wir in der Leitung der AFO 6 besonders eingehend über das Schlußwort von Genossen Erich Honecker auf der 4. ZK-Tagung der SED. Im Zusammenhang mit den Ausführungen zur außenpolitischen

Situation brachten die Leitungsmitglieder ihren Abscheu zur Aggression Israels gegen das libanesische und palästinensische Volk zum Ausdruck. Wir stellten Parallelen zum Mordfeldzug Nazi-Deutschlands gegen die Juden fest und äußersten Besorgnis zur weit größeren Gefahr heute gegenüber der vor 45 Jahren durch die Anhäufung der Kernwaffen auf der Welt und die Wahnsinnspolitik der USA.

Zu den wirtschaftlichen Aufgaben, wie sie Genosse Erich Honecker formulierte, verständigten wir uns soweit, wie der Beitrag jedes einzelnen aussehen kann. In der Diskussion stellten wir fest, wie schwierig es ist, den FDJlern den sparsamen Umgang mit Material und Energie als bewußte Haltung verständlich zu machen.

Antje Leinhübner  
Sekretär der AFO 6



## Profitiert ER vom Krieg?

In einer Minute kostet die Mauthausen das imperialistische Westtrüden eine Million Polier!  
Was der Imperialismus verdient an der Bütung — zwei bis dreimal mehr als an sozialer Produktion!



## Glückwunsch den Erziehern



Während einer Veranstaltung in der Gaststätte Rübezahl würdigten die Genossen Meinke, Direktor für Kader und Bildung, und Genosse Rolf Preßler, Direktor der Betriebsschule, die Leistungen aller an der Front der Bildung und Erziehung tätigen Mitarbeiter, eingeschlossen die nebenberuflich tätigen Lehrer sowie die Lehrfacharbeiter und Lehrbeauftragten in den Betrieben und Bereichen. Zahlreiche Auszeichnungen belegen die vorbildlichen Leistungen, die in allen pädagogischen Abteilungen gebracht wurden. So wurden geehrt: Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ die Genossen Siegfried Gerhard, Manfred Kasprzak und Siegfried Harenburg sowie die Kollegen Heinz Miethling und Karl-Heinz Waschke. Die Pestalozzi-Medaille in Gold war in einer Festver-

anstaltung des Magistrats der Hauptstadt an die Kollegen Günter Spieß und Wolfgang Kaminski und an den Genossen Günter Hamsch verliehen worden, die Pestalozzi-Medaille in Bronze erhielten aus der Hand des Direktors der BS Kollegin Karen Strelke und die Kollegen Rudi Stanigel, Peter Ulrich und Jürgen Manderla. An 13 verdiente TROjaner wurde die Ehrennadel für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen verliehen. 16 Mitarbeiter erhielten materielle Anerkennungen.

Mit der wohlthuend gemäßigten Musik von „Helmut's Disko“ und Kanis Marionettenspielen nahm eine harmonische Feier ihren Lauf, an die sich die Teilnehmer gern erinnern werden.

Herbert Schurig, PB



## Zu Gast bei uns

Am 24. Juni 1982 tagte in unserem Betrieb als Gast der Betriebssektion der Kammer der Technik der Fachunterausschuß der KDT 13.3 „Schaltgeräte“. Auf der Tagesordnung standen solche wichtigen Probleme wie Überarbeitung und Neufassung der TGL 16 441 „Hochspannungsschaltgeräte“. Auswertungen der Vereinbarungen der Prüffelder der sozialistischen Länder „Intertest“ und perspektivische Aufgaben.

Zum Abschluß der Tagung wurde der Industrieroboter besichtigt.

Theo Weckend

## Sieger im Wettbewerb

Die Arbeitsgruppe „Leistungsvergleich“ des Bezirksvorstandes Berlin der KDT nahm zum 1. Mai 1982 eine Auswertung der Wettbewerbsergebnisse der Betriebssektionen vor.

Hierbei ergab sich in der Gruppe 1 b, das sind Betriebssektionen mit einer Mitgliederzahl von 100 bis 300, folgender Stand:

**Platz 1:** VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“

**Platz 2:** VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik

**Platz 3:** VEB Berliner Metallhütten- und Halbzugwerke.

Werner Wilfling

## Weiterbildungsmöglichkeit

Das Informationsblatt des Bezirksvorstandes der Kammer der Technik Berlin „Information“, welches die gesamten Weiterbildungsmaßnahmen beinhaltet, die der Bezirksvorstand im zweiten Halbjahr 1982 durchführt, liegt vor. Es kann von allen KDT-Mitgliedern und auch anderen Mitarbeitern des VEB TRO, die sich auf bestimmten Gebieten weiterqualifizieren wollen, bei den Leitern der Fachsektionen oder der Kollegin Strelke, PBW, App. 2623, eingesehen werden.

Werner Wilfling

Ist uns  
Herzens-  
sache...



## ... die Freundschaft zur Sowjetunion

So steht es in den meisten Arbeitsplänen der Brigaden und Kollektive, die um den Ehrentitel ringen. In sehr vielen Fällen geschieht das nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern aus der Einsicht in die Nützlichkeit des gemeinsamen Arbeitens und Sich-Verstehens.

Das einheitliche Vorgehen im Kampf um den Frieden, die gegenseitige Hilfe bei der Entwicklung der Wirtschaft, der gemeinsame Schutz unserer Grenzen, das alles bindet und festigt die Freundschaft zwischen unseren Völkern.

Durch Reisen, Kulturerebnisse und das Studium der Geschichte des Brudervolkes vertiefen sich die freundschaftlichen Bande.

Aber am schnellsten findet Freund zu Freund, Herz zu Herz beim Austausch der Gedanken im persönlichen Gespräch. Deshalb sind die Freundschaftstreffen eine nie versiegende Quelle für die Festigung der Freundschaft.

Am 8. Juni weilte eine Reisegesellschaft mit 33 Teilnehmern aus dem Raum Kuibyschew/Togliatti im Werk. Der Besuch währte zwar nur gut zwei Stunden, aber schnell war der Kontakt hergestellt.

Freund Kortenbeutel stellte unser Werk vor; die sowjetischen Arbeiter, Ingenieure, Lehrer sprachen über ihre Heimat, vor allem jedoch von ihren Reiseindrücken in unserem Lande. Herzlich war der Gedankenaustausch und herzlich der Abschied.

Ich bin überzeugt, daß die

## Warum nicht gleich an Ort und Stelle klären?

Der Artikel im TRAFÖ 22/82 von Kollegin Völker war uns Anlaß, den Objektverantwortlichen über die kritisierten Mängel zu informieren und zu fordern, daß



Maßnahmen eingeleitet werden, um solche, uns unverständlichen Pannen, zu vermeiden. Weiter haben wir festgelegt, daß zusätzlich zu den üblichen mündlichen Informationen spezielle schriftliche Hinweise zum Objekt unseres Betriebes erarbeitet und in die in jedem Zimmer ausliegenden Hinweismappen des FDGB-Ferienstes eingefügt werden. Der Artikel ist uns aber auch An-

neugewonnenen Freunde sich ebenso oft und gern wie wir an die gemeinsam verbrachten Stunden im TRO erinnern.

Bald werden 50 sowjetische Ferienkinder im Austausch mit TRO-Kindern im Ferienlager Prenden sein. Dieser seit vierzehn Jahren praktizierte Austausch ist eine schöne, die Freundschaft über Ländergrenzen fördernde Tradition.

Ich hoffe, daß recht viele unserer sozialistischen Kollektive Gelegenheit nehmen, mit unseren jungen Feriengästen z. B. am Tag der DSF in Kontakt zu kommen.

Franz Wientzek

## Der Sache nachgegangen

laß zu einigen für unsere Urlaubler wichtigen Hinweisen.

Seit Jahren besteht in Kühlungsborn die Festlegung, daß alle betrieblichen Ferienobjekte (dazu gehört auch unser Bettenhaus) vom FDGB-Ferienstes verwaltet und in die dortige zentrale Planung der Betreuung und Versorgung einbezogen werden. Auf der Grundlage dieser Festlegung wurden entsprechende Verträge mit der Objektverwaltung des FDGB-Ferienstes abgeschlossen, in denen diese folgenden übernimmt:

- Verwaltung und Abrechnung der auftretenden Kosten für das Objekt
- Betreuung und Versorgung der Feriengäste (einschließlich Einweisung und Begrüßung)
- Reinigung und Beheizung aller Räume
- Durchsetzung der Bestimmungen der Ordnung und Sicherheit sowie des Brandschutzes
- Durchführung von Kleinreparaturen sowie Bewachung der Einrichtung.

Alle im Objekt Tätigen sind Mitarbeiter des FDGB-Ferienstes und damit disziplinarisch dem Objektverantwortlichen unterstellt. Die im Artikel genannten Mängel fallen alle in die Verantwortung des Objektverantwortlichen und sollten deshalb in Zukunft sofort an Ort und Stelle beraten und ausgewertet werden.

Walter Baumfeld



Genosse Franz Wientzek, Mitarbeiter im B-Bereich, Parteigruppenorganisator und Mitglied des Vorstandes unserer DSF-Grundeinheit.



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Marina Blödorn, Marion Kretschmer und Doris Philipp zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



## Die Partei ist Teil des Volkes

## Ein Paar heute und morgen – Wissenschaft und Produktion

## Fühlen uns moralisch den Produktionskollektiven gegenüber verpflichtet

## • Vorhaben der Ratiomittelbauer zur Unterstützung der Betriebsteile, damit das gemeinsame Ziel von zwei zusätzlichen Tagesproduktionen Realität wird

Gute Initiativen und Zusatzverpflichtungen prägten schon immer den sozialistischen Wettbewerb in unserem Land. Auch für TRO galt und gilt das; nehmen wir nur die gute Zusammenarbeit zwischen dem Ratiomittelbau und der Technologie des O-Betriebes, wie sie sich im vergangenen Jahr darstellte. Auch jetzt richtet der Ratiomittelbau seine ganze Aufmerksamkeit auf die Brigaden des O-Betriebes.

Wir bereiten zur Zeit jene Aufgaben konzeptionell vor, die bis 1985 in Richtung Einsatz der Handhabetechnik und der Roboter bewältigt sein wollen. Sie sind bereits mit allen technischen Leitern der Betriebe abgestimmt. Dabei wissen wir, daß z. B. bei der Bewältigung der Zusatzproduktion von 50 kVA-Transformatoren die Materialprobleme als Schwerpunkt besonderer Beachtung bedürfen. Diese Problematik der Ablösung von Importen steht nicht nur vor unserem Betrieb, sondern in der gesamten Volkswirtschaft der DDR. Für uns müssen wir aber feststellen, daß von den etwa 60 Aufgaben, die aus den Betriebsteilen zum Bau von Ratiomitteln vorliegen, nicht eine Aufgabe zur Verminderung des Werkstoffeinsatzes vorgesehen ist. Hier müssen folglich klare Aufgaben vergeben werden, besonders an die Technologen.

## So werten wir die 4. ZK-Tagung aus

Analysiert man die Aufgaben, ergibt sich ein weiteres Problem im Hinblick Ökonomie der vorliegenden Pflichtenhefte. Nach unserer Ansicht können wir es nicht mehr zulassen, daß die Rückflußdauer der Investitionen teilweise länger als sieben Jahre dauert. Die Leichtfertigkeit, mit der Ratiomittel bestellt werden, ist unverantwortlich. Unser Plan für 1983 wird bereits dementsprechend korrigiert – darin sehen wir die Umsetzung der Beschlüsse der 4. Tagung des ZK der SED auf unserem Gebiet. Denn Ratiomittel sind nur dann sinnvoll eingesetzt, wenn sie eine

Rückflußdauer bis zu drei Jahren aufweisen.

Schwerpunkt der Arbeit der Konstrukteure, besonders der Fachleute der Elektronik, wird in den nächsten Wochen die Stabilisierung des Wandlerwickelautomaten sein. In Zusammenarbeit mit den Technologen des Wandlerbaus und den Kolleginnen und Kollegen der Wandlerwickelerei Rummelsburg nehmen wir zusätzlich einen Umbau zur qualitativen Verbesserung dieser Maschinen im Wert von 30 000 Mark vor. Das ist der Beitrag des T-Bereiches, die geforderte zusätzliche Produktion von zwei Tagen 1982 zu erreichen.

## Auch unsere Sache: Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn

Neben der Vorbereitung des Einsatzes des Roboters ZIM 10 liegt vor uns eine große Aufgabe zur Rationalisierung der CoCo-Lok- bzw. Bo-Bo-Lok-Fertigung. Die Beschlüsse zur Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn haben also auch für uns Folgen. Hier kann jeder Konstrukteur und Schlosser beweisen, wie er durch seine Arbeit die Voraussetzungen schafft, daß der O-Betrieb in den nächsten Jahren in der Lage ist, die Transformatoren für die E-Loks kontinuierlich und in hoher Qualität zu bauen.

## Jugendbrigade mit abrechenbarem „Sammelfleiß“

Unsere Jugendbrigade hat ihre Aufgaben zur Materialökonomie im Rahmen der FDJ-Initiative noch nicht gelöst. Die Aussprachen dazu haben ergeben, daß die bisher durchgeführten Aktionen ohne jede Abrechnung durch die Ökonomen erfolgten. Deshalb haben die Jugendfreunde vor, durch besondere Einsätze bis zum 15. Juli Schrott im Wert von 20 000 Mark zu erfassen, um damit auch auf diesem Gebiet die übernommenen Verpflichtungen als realisiert abzuhaken.

Horst Jähneke, TRR



**Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern und Wissenschaftlern erweist sich im Wettbewerb als wirksame Form, um Spitzenleistungen schneller zu entwickeln und in die Produktion überzuleiten.**

Unser Foto: Genosse Horst Jähneke, Abteilungsleiter TRR, APO 4.

**„Wir gestalten die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR in einer Welt, wie sie ist, und nicht, wie sie sich manche vorstellen.“**  
Erich Honecker auf der 4. Tagung des ZK der SED

## Im Vordergrund: Das Was und Wofür

Auch in den Kollektiven von EV wird viel über brennende Fragen der Zeit gesprochen: den imperialistischen Rüstungswahnsinn und die Aggressivität, Unberechenbarkeit und Gefährlichkeit der reaktionärsten imperialistischen Kreise und andererseits die konsequente und konstruktive Friedenspolitik der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers sowie die weltumspannende Friedens- und Abrüstungsbewegung.

Die meisten Menschen begreifen heute so deutlich wie niemals zuvor die Friedens- und Menschenfeindlichkeit des Imperialismus und andererseits die politischen und wirtschaftlichen Anstrengungen der Länder des Sozialismus zur Entspannung, zur Zügelung der aggressiven imperialistischen Kräfte und zur Stärkung des Sozialismus.

Bei manchen unserer Mitmenschen gibt es jedoch trotz der eindeutigen historischen Tatsachen und Lehren unseres Jahrhunderts und trotz der Ereignisse der letzten Jahre in der Welt immer noch wesentliche Unklarheiten über die Rolle der Sowjetunion und des Sozialismus in der internationalen Arena der Klassenauseinandersetzungen. Unklarheiten, die seit jeher zielstrebig von den Gegnern des Sozialismus produziert werden und dem Konzept des Antikommunismus und Antisowjetismus entspringen.

Viele unserer Kollegen erkennen auch, daß der gegen den Sozialismus geführte forcierte Wirtschaftskrieg und die hohen Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens unser geborgenes Leben belasten. Wir haben jedoch die Möglichkeiten dazu, diesen Belastungen entgegenzuwirken, indem jeder an seinem Platze klug, verantwortungsbewußt und einsetzbereit arbeitet. Indem die vorhandenen, zum Teil großen Leistungsreserven erschlossen und für den weiteren volkswirtschaftlichen Leistungszuwachs genutzt werden. Allerdings wird noch nicht von jedem die Gedankenkette vom allerersten Ziel der Friedenssicherung

und Entspannung bis zum persönlichen Beitrag dazu konsequent weitergeführt oder gar praktisch umgesetzt. Aus diesen und anderen Zusammenhängen herausgelöste Diskussionen über Preise und die Qualität bestimmter Waren nutzen niemandem.

Die Bereitschaft der Kollektive zu höheren Leistungen ist grundsätzlich vorhanden. Die Kollektive von EV sind bereit, ihren Anteil zur Erfüllung der Planziele des Werkes im Jahre 1982 und darüber hinaus für zwei zusätzliche Tagesleistungen zu erfüllen. Besonders hohe Anstrengungen gelten der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik in 50 Wochen, wobei EV für die Planteile „Plan der technologischen Maßnahmen“ und „TOM-Plan“ verantwortlich zeichnet. Es sollen dabei die Anstrengungen zusammen mit dem Rationalisierungsmittelbau zur Einsatzvorbereitung und Realisierung der Handhabetechnik / Roboter-technik hervorgehoben werden. 1982 und 1983 sind jeweils neun Einsatzfälle zu realisieren.

Eine vordringliche Aufgabe besteht in der Ablösung von Importen für Ölstrahlschalter. Bei Guß- und Isolierteilen müssen und können Einsparungen in Millionenhöhe erreicht werden. Weitere Möglichkeiten und Aufgaben für die EV-Kollektive zur Unterstützung und Sicherung der Planziele des Werkes bestehen u. a. in der

- Sicherung einer qualitätsgerechten Versorgung mit Gußteilen,
- zuverlässigen und schnellen Arbeit des Werkstofflabors,
- weitgehenden Nutzung der vorhandenen Rechen-technik für die rationelle Produktionsvorbereitung sowie Qualitätskontrolle,
- plan- und qualitätsgerechten Produktion und Lieferung von Gießharzisolier-teilen an den N-Betrieb und das KWO,
- termin- und qualitätsgerechten Bereitstellung von Arbeitspapieren durch EVW.

Roland Heinrich, APO 4



Genosse Roland Heinrich, Abteilungsleiter EVE, leistet auch als Propagandist im FDJ-Studienjahr eine vorbildliche Arbeit.



# Neue Friedensinitiative der Sowjetunion

Es ist jetzt bereits einige Wochen her, seitdem die Sowjetunion in einer Botschaft Leonid Breschnews an die 2. UN-Sondertagung über Abrüstung die Verpflichtung bekanntgegeben hat, nicht als erste Kernwaffen gegen ein anderes Land einzusetzen. Die weltweite Unterstützung dieser Initiative hält unvermindert an. Bis heute ist dies wahrscheinlich die bemerkenswerteste einseitige Leistung zur Friedenssicherung seit dem 2. Weltkrieg.

Aber es darf keine einseitige bleiben. Würden nämlich dem Weg, den die Sowjetunion eingeschlagen hat, andere Staaten folgen, wäre jede nukleare Katastrophe militärischer Art für immer ausgeschlossen. Lang ist demzufolge die Reihe derjenigen Persönlichkeiten, die diese



**Botschaft mit Freude und Hoffnung aufgenommen haben. Die große Mehrheit der Menschen wartet auf die positive Antwort von Reagan und der NATO.**

# Hat breite Resonanz gefunden

**Genosse Jürgen Spließgard, LIB:**

Eins ist klar: Wenn die Atomwaffe geächtet würde – und da müßten sich alle Mächte, die im Besitz von Atomwaffen sind, der sowjetischen Initiative anschließen –, wäre die Gefahr einer nuklearen Verseuchung der Erde gebannt. Und somit würden wir dem Weltfrieden ein bedeutendes Stück näherkommen. Denn anzunehmen ist doch, daß auch die konventionellen Waffen immer mehr zurückgedrängt würden. Darum ist es eine begrüßenswerte Initiative, die die Sowjetunion zum wiederholten Male ergreift. Und wir können nun nur abwarten, ob andere Mächte ihr Tun ebenfalls auf Vernunft gründen werden.

**Genosse Jörg Schemschat, VPK:**

Die Frage der Erhaltung des Friedens in der Welt hat sich als die entscheidende Frage überhaupt erwiesen. Die Sowjetunion hat dieses Problem nun erneut auf die Tagesordnung gesetzt. Indem sie mit dem Beschluß, Kern-

waffen nicht als erste einzusetzen, vor die UNO getreten ist, hat sie abermals bewiesen, wie die Bedeutung des Friedens durch die Sowjetunion und die sozialistischen Staaten eingeschätzt wird. Man muß sagen, daß diese kontinuierliche Friedenspolitik auch ein Ausdruck der friedlichen Koexistenz ist. Mit ihrer Haltung gibt die Sowjetunion auch der gesamten Friedensbewegung auf der Welt neue Impulse. Ein weltweites Echo zeigt das.

**Genosse Siegfried Jehnrich, FDJ:**

Die Sowjetunion hat schon zahlreiche Initiativen geleistet, um den Frieden zu sichern. Ich erinnere nun an das Moratorium und die Bemühungen um die Ratifizierung von SALT II. Die Sowjetunion will keinen Krieg!

**Genosse Manfred Kasprzak, PBA:**

Ich begrüße die Botschaft von Leonid Breschnew, denn gerade die jüngste Zeit be-

weist es doch wieder, daß ein Krieg nur furchtbar sein kann und sehr viele Menschen in maßloses Unglück stürzt. Was die Sowjetunion also vorschlägt, darf nicht einseitig sein und sollte von allen äußerst beherzt aufgenommen werden. Ich begrüße den Entschluß uneingeschränkt.

**Genosse Dieter Kemnitz, APO 1:**

Ich sehe in der Verpflichtung der Sowjetunion, keine Atomwaffen als erster einzusetzen, einen Beweis für die Friedensliebe der Sowjetunion. Weiter ist eindeutig zu sehen, daß Genosse Breschnew sein Lebenswerk – auf Grund der Erfahrungen, die er im zweiten Weltkrieg gesammelt hat – darin sieht, den Frieden für sein Volk zu bewahren und ebenso für alle Völker der Welt. Aus der Verpflichtung ist zu erkennen, daß es nicht nur um Atomwaffen, sondern auch um chemische Waffen geht, die gleichfalls das Leben der Menschheit bedrohen. Ich bin der Meinung, daß wir in der DDR weiterhin nicht abseits stehen und diese Initiative durch unsere Arbeit unterstützen sollten.

Verbündeten durch die Vereinigten Staaten ergeben. Das würde uns zu solchen Gegenmaßnahmen zwingen, die die andere Seite, einschließlich auch unmittelbar der Vereinigten Staaten und ihres Territoriums, in die gleiche Lage bringen würden. Das darf man nicht vergessen ...

Wir fordern die Regierung der Vereinigten Staaten auf, den SALT-Verhandlungen keine künstlichen Hindernisse in den Weg zu legen und sie in nächster Zeit aufzunehmen. Und bis zu ihrer Wiederaufnahme würden wir vorschlagen, daß sich beide Seiten gemeinsam verpflichten, keinen neuen Kanal des Wettlaufens zu öffnen, keine see- und landgestützten Marschflugkörper von großer Reichweite zu stationieren.

(Aus der Rede Leonid Breschnews auf dem XVII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften vom 16. März 1982.)

# Kontrolleure der Arbeit-Bauern-Inspektion beim Aufspüren von Reserven

## Hier ist was los

Vor Ort im Betriebsteil Rummelsburg

Kontrollorgane haben es meist an sich, unangemeldet ins Haus zu schneien – aber nicht immer. Doch in Rummelsburg hielten wir es so. Wir, das waren außer Genossen der ABI-Betriebskommission die Genossen Glöge als staatlicher Beauftragter für Sekundärrohstoffe und Kollege Quade als Lagerverantwortlicher.

Solch eine Kontrolle zur Erfüllung der staatlichen Auflage Sekundärrohstoffe ist natürlich nicht in ein oder zwei Stunden abgetan.

**Und überhaupt:** Auf den ersten Blick sieht's, was Ordnung und Sauberkeit usw. anbetrifft, in Rummelsburg ganz propper aus ... Der zweite Blick aber brachte Schrottreserven zutage, wunderschöne, tonnenweise sogar. Unserem „Schrottmann“ Genossen Glöge hüpfte das Herz im Leibe. Seine Freude strömte über bei diversen

Blechtransportbehältern, die schwach, zum Übermaß verrostet und mit vollgestopft, überbeladen. Auch 50 Satz Transporthängungen (bereits im Bericht 1980 angeprangert) die Redaktion „schmiedete“ im eigenen Saft, auch Menge defekter Wandbleche. Bei Kupferschrott stand in Rummelsburg weit mehr als 3000 Valutamark.

Ein Streit wogt nun und her – wer verantwortlich für den Abtransport des ganzen Drumherum – zwischen den einseitigen Verantwortlichen. Wer schießt dabei den ab – etwa der G- oder O, oder gar der

Warten wir's ab: Bei den Inspektionen gab es von der Betriebskommission in diesem ungesunden Zustand in Rummelsburg der Garaus gemacht weit mehr als 3000 Valutamark.



**Ursprungs ...**

Als volkswirtschaftliche Größe schlägt zu Buche, wenn 1000 Tonnen gewonnener Schrottschrott rund 100 Tonnen weniger Imputen an Erz und 200 Tonnen weniger Koks erfordert. Hinzu kommen um ein Drittel niedrigere Produktionskosten gegenüber der Erzverhüttung und ein bedeutend geringerer Energiebedarf.

Nach überzeugender Rechnung, wenn man weiß, daß aus 100 Tonnen Schrottschrott im etwa 11 000 Kühlsträngen oder fast 5 km Bahngleis gewonnen wird. Die gleiche Menge reicht auch aus, um für über 400 Neuhütungen benötigten Stahl zu erschmelzen.

# Besser erfassen und verwerten

Einen bedeutenden Platz in der vom Generalsekretär ZK der SED, Genossen Erich Honecker, auf dem X. Parteitag in 10 Schwerpunkten herausgearbeiteten ökonomischen Strategie nimmt die Aufgabe ein, die Roh- und Brennstoffe volkswirtschaftlich noch wesentlich besser zu verwerten. Es geht darum, aus jedem Kilogramm Rohstoff durch die Arbeit soviel hochwertige Erzeugnisse wie nur möglich herzustellen. Hierzu wird, wie der X. Parteitag beschloß, die Produktion wesentlich höher veredelt. Es geht es darum, mit großer Konsequenz das eigene Augenmerk auf Roh- und Brennstoffen zu erhöhen. Darin ist geschlossen, die Sekundärrohstoffe in bedeutend größeren Maße zu erfassen und zu verwerten.

# Was sind Sekundärrohstoffe

Sekundärrohstoffe werden so genannt, weil sie bereits einmal be- oder verarbeitet worden sind und als Bestandteil eines Erzeugnisses schon einmal einen nützlichen Dienst geleistet haben. Sie entstehen ebenfalls bei der Produktion eines Erzeugnisses sozusagen als ein Abfall- oder Rückstandsprodukt. Neu aufbereitet können sie ein zweites Mal am Produktionsprozeß teilnehmen und werden fester Bestandteil von Waren zur Versorgung der Bevölkerung, die Rationalisierung unserer Volkswirtschaft und für den Export.

Die Palette an Sekundärrohstoffen ist groß. Zu den gegenwärtig rund 450 in unserem Land anfallenden Sekundärrohstoffen gehören unter anderem Schwarz- und Buntmetallschrott, Elektronikschrott, verbrauchte Filmmaterialien, Fixierbäder, Altpapier, Holzreste, Altöl, Knochen, Fettschlamm, Alttextilien, Flaschen, Gläser, Feuerfestmaterial, Laugen, Plast-

# Fakten und Zahlen

1980 wurden in der DDR von den anfallenden Sekundärrohstoffen 22 Millionen Tonnen genutzt. X. Parteitag der SED hatte das Ziel, diese Menge bis 1985 auf 30 Millionen Tonnen zu steigern. Damit soll der Beitrag an volkswirtschaftlich wichtigen Rohstoffen zu etwa 12 Prozent durch die Verwertung von Sekundärrohstoffen gedeckt werden.

# Wir ringen als Werkkollektiv um den Titel „Betrieb der vorbildlichen Ordnung und Disziplin“ Wo stehen wir dabei?

Gerade in letzter Zeit werden große Anstrengungen unternommen, um Ordnung und Sauberkeit im Werk zu verbessern. Fortschritte sind da, doch insgesamt kann man mit dem Zustand im Hauptwerk nicht zufrieden sein. Noch immer lassen einige Leiter es zu, daß in ihrem Bereich völlig willkürlich und ungeordnet Container mit Kehricht, Müll, Papier oder sonstigem Abfall irgendwo abgestellt werden. Hinzu kommen Plätze, die z. B. im April während des Großen Einsatzes in Ordnung gebracht waren, die wenige Wochen später jedoch schlimmer aussahen als vormals.

Im Mai, auf dem Rapport des Werkdirektors, wurde deshalb vom Direktor Sozialökonomie dazu das Wort ergriffen: Ordnung und Sauberkeit sind nicht nur eine Frage der Arbeitsmoral und -disziplin, sondern in erster Linie ein Ausdruck der Haltung jedes Kollegen zum Werk, ja zu seiner Arbeit selbst. Jeder kann seinen Beitrag zu Ordnung und Sauberkeit leisten, indem er

nicht zuläßt, daß leere Milch- und Plastetüten, alte Fahrscheine, Verpackungsmaterial usw. willkürlich weggeworfen und dafür geschaffene Behälter mit sonstigem Müll, Schrott, Kehricht oder Bauschutt zugekippt werden. Schwerpunkte – neben der Durchsetzung der allgemeinen Ordnung und Sauberkeit – waren im Monat die

- Schaffung eines Platzes zur Altpapier- und Brennholzaufbereitung vor der Müllgrube,
- weitere Beräumung des Dreiecksplatzes und des Platzes für Porzellanschrott,
- Herstellung von Ordnung und Sauberkeit im Bereich der Montagehalle Stufenschalterbau und der Farbspritzerei,
- Kennzeichnung der Verantwortungsbereiche mit Schildern sowie
- gesicherte Unterbringung der auf dem Betriebsgelände und im Behälterbau stehenden Plasteteile für Rasenmäher.

**Walter Baumfeld, Direktor Sozialökonomie**

# Das gibt's aber auch noch



Am Rande des Porzellanhofes liegt schon seit Jahren Holz. Niemanden stört es, und so wird man nicht mehr lange sagen können, welcher Rohstoff hier in seine Einzelbestandteile zerfallen ist.

# Geantwortet hat uns ...

... die Leitung von GFM, sozialistisches Kollektiv „Franz Mehring“ – betrifft Foto im „TRAFO“ Nr. 21/82, Mittelseite

Zur Zeit der Fotos waren wir mit der Verlagerung des 72,5-kV-Trenners nach Werdberg beschäftigt. Im gleichen Zeitraum bauten wir aber noch dieses Erzeugnis und weitere Trenner der Reihe 245 bis 420 kV, so daß unsere vorhandene Lagerkapazität überschritten wurde.

Die Erdmesser (siehe Foto) können nicht senkrecht gelagert werden, weil sie sonst mit dem Fahrerstand des Kranes in Berührung kommen, sie stehen im Lagergestell abgesichert.

Des weiteren müssen wir feststellen, daß wir bei einer

Monatsproduktion von ungefähr 60 Trennern viele Teile und vorgefertigte Baugruppen bei uns in der Halle lagern müssen, und hier sollte man unterscheiden zwischen sachgemäßer Lagerung und Unordnung, zumal es ein VM-Lager im TRO nur auf dem Papier gibt.

Wir müssen aber auch kritisch feststellen, daß wir in puncto Ordnung noch Reserven haben, dies kann aber nicht so ausgedrückt werden, wie im Text unter diesem Foto. Wir werden an der Verbesserung in unserem Bereich weiter arbeiten.

# Ordnung ist das halbe Leben

Nicht zu Unrecht hat dieses Sprichwort seine Daseinsberechtigung. Wer Ordnung hält, spart sich und anderen viel Zeit, die sonst zu Suchaktionen verwandt werden müßte. Wie steht's mit der Ordnung, Sauberkeit und Disziplin in Ihrem Kollektiv, lieber Leser? Wir erwarten als Redaktion Ihre Zuschrift zu diesem Thema (Postfach 57 im Hauptwerk)!

**K AUS ANSPRUCHSVOLLE VERPFLICHTUNGEN ZUM ANLAGENEXPORT KOMBINATS BETRIEBEN**

Vor kurzem besuchte der Generaldirektor, Genosse Klaus Birke, das Montagekollektiv der Oberbauleitung in Kairo. Hier arbeiten Monteur und Ingenieure aus dem Kombinat Elektroenergieanlagenbau (VEB „Otto Buchwitz“ Starkstromanlagenbau Dresden, VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Berlin, VEB Transformator- und Röntgenwerk „Hermann Matern“ Dresden und VEB Elektro-Anlagenbau Ostachsen) unter komplizierten Bedingungen an wichtigen Objekten der Elektrifizierung Ägyptens. An acht 66/11-kV-Umspannwerken – bis zu 300 km voneinander entfernt – sind die aus dem Kombinat gelieferten Anlagenteile parallel zu errichten.

In einem Schreiben des Montagekollektivs unter Leitung des Genossen Fritz Hofmann an den Minister für Elektrotechnik und Elektronik, Genossen Otfried Steger, gaben sie die Verpflichtung ab, durch verbesserte Arbeitsorganisation, durch noch effektivere Nutzung des Arbeitsvermögens die Vertragserfüllung der UW in Smouha, Kottour, Wasta, Toukh, Alameen, Abdin, Husseinja und Fayoum zu sichern.

Mit dieser über die bisherige 82er Wettbewerbszielstellung hinausgehenden Initiative wollen sie dazu beitragen, das Ansehen der DDR als Exportland und insbesondere des Kombines mit seinem VEM-Qualitätssymbol weiter zu stärken.

Stand im Unfallgeschehen in den Betrieben des Kombines

Kurz.	Betrieb	Gesamt AU	Verletzte 1.11.1980	Gesamt WU	Verletzte 1.11.1980
SALH	VEB Starkstrom-Anlagenbau Leipzig-Halle	18,51	2,77	16,38	38,21
FAO	VEB Elektroenergieanlagenbau Ostachsen	22,25	20,19	14,39	5,86
SAM	VEB Starkstrom-Anlagenbau Magdeburg	20,07	5,01	18,63	14,99
FAZ	VEB Elektroenergieanlagenbau Zwickau	3,49	6,57	12,21	40,92
TRO	VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Berlin	34,47	13,09	17,93	1,87
TRR	VEB Transformatorwerk „Hermann Matern“ Dresden	25,31	31,01	10,86	47,95
TAP	VEB Transformatorwerk „Hermann Matern“ Dresden	17,07	11,31	8,41	2,94
DR SAU	VEB „Otto Buchwitz“ Starkstromanlagenbau Dresden	28,32	6,47	11,42	21,77





## Immer wieder ein Erlebnis: Internationale Messe in Budapest

Vom 19. bis 27. Mai 1982 fand in der ungarischen Metropole die internationale technische Messe statt. Dazu organisierte der Bezirksvorstand der KDT Berlin eine Studienreise. Die Gewinnung von Erkenntnissen über die ständig wachsende Leistungsfähigkeit der sozialistischen Länder und die Notwendigkeit zur stetigen engen Zusammenarbeit im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration war u. a. Ziel der Studienreise, die vom 23. bis 26. Mai durchgeführt wurde. Im Hinblick auf die Vielzahl der gestellten Aufgaben mußte sehr konzentriert gearbeitet werden.

Das Messegelände befindet sich etwa 30 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Der Umfang der Exponate erreicht zwar nicht Leipziger Dimensionen, da das Gebiet, auf dem die Messe stattfindet, relativ klein ist. Dennoch beeindruckt das wissenschaftlich-technische Niveau.

Auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik soll hier besonders auf Erzeugnisse aus der UVR hingewiesen werden. Meßgeräte von hohem technischen Niveau und gutem Design waren Blickfang. Viele der ausgestellten Produkte der UVR

waren Lizenzproduktionen, bei denen eine systematische Ablösung der damit verbundenen NSW-Importe zu erkennen war. Dominierend war die UVR, aber auch eine starke Beteiligung aus Österreich fiel auf. Die sozialistischen Staaten waren meistens mit Informationsständen vertreten. Auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik stellte das Kombinat Robotron aus. Der umfassende Einsatz der Mikroelektronik in allen Bereichen der Technik war für uns bei der Roboter- und Handhabertechnik am beeindruckendsten. Was gegenwärtig mit Hilfe der Robotertechnik international möglich ist, wurde dort angedeutet. Von der komplizierten Meßtechnik bis zur Schwerstarbeit unter extremen Umweltbedingungen werden heute Lösungen durch Mikroelektronik und Robotertechnik angeboten.

Bemerkenswert waren auch Hinweise in allen technischen Bereichen; die günstige Energiebilanzen beinhalten. Auch hier war ein verstärkter Einsatz von technisch hoch organisierten Aggregaten zu verzeichnen. Das wurde ebenfalls nicht zuletzt durch den gezielten Einsatz der Mikroelektronik erreicht.  
**Norbert Frank, TAM/NC**

### Das Messegelände

Mit ganz konkretem Auftrag bedacht schickte die Betriebssektion der KDT Kollegen Frank (unser Foto) auf die Reise — u. a. sollte er Einblick gewinnen in den neuesten Stand des Einsatzes der Mikroelektronik im Werkzeugbau.



Kollege Lothar Willing, GEK, über eine Exkursion ins IPH

### Blick nach „nebenan“

Am 24. April führte die Betriebssektion der KDT eine Exkursion zum „Prüffeld für elektrische Hochleistungstechnik“ (IPH) in Berlin-Marzahn durch. Zu dieser Veranstaltung trafen sich 15 Personen, zum Teil ältere, erfahrene Kollegen, aber auch jüngere, die zur Zeit als Absolventen in unserem Betrieb tätig sind. Die Exkursion durch das Prüffeld gliederte sich in zwei Abschnitte.

Durch die Niederspannungsprüfanlage führte Kollege Jakobi vom IPH. Er erklärte eingangs die Durchführung von Gleichstromprüfungen und verwies danach auf die Besonderheiten des Vorgehens bei Wechselstromprüfungen. Anschließend begann unter der Führung des Kollegen Zedler die Besichtigung des Hochspannungsprüffeldes. Interessant und einprägsam war hier der Variantenreichtum, mit dem — auch mit Mitteln aus dem Produktionsprogramm unseres Betriebes — Schaltungsmöglichkeiten für Hochspannungsprüfungen an hochwertigen elektrotechnischen Erzeugnissen realisiert werden können.

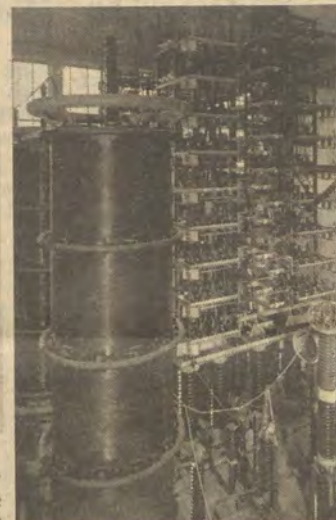
Gerade von den jüngeren Kollegen wurde das Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß Besichtigungen des IPH bei praktischen Prüfungsvorgängen ausgeschlos-



## Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Verwaltungsarbeit

Kürzlich besuchte eine Delegation der Betriebssektion der Kammer der Technik un-

seres Betriebes den VEB Kombinat Elektroapparate-Werke Treptow, um dort mit dem stellvertretenden Leiter der Abteilung Prozeß- und Leitungsorganisation Kollegen Dr. Rosenkranz einen Erfahrungsaustausch durchzuführen. Unsere Delegation setzte sich aus Mitarbeitern der Abteilungen ZO und EVA zusammen. Das Ziel dieses Erfahrungsaustausches war, Informationen für die Gestaltung einer Konzeption zur Rationalisierung der Verwaltungsarbeit zu erhalten.



Prüfanlagen im IPH — teilweise im VEB TRO hergestellt.

sen sind. Hier müßte für die Zukunft nach Möglichkeiten gesucht werden, die Erklärungen durch Film- oder auch Fotoaufnahmen anschaulicher zu gestalten.

Für alle Exkursionsteilnehmer brachte dieser Nachmittag im IPH wichtige Einblicke in die Problematik der Nieder- und Hochspannungsprüftechnik und damit eine interessante Wissensbereicherung mit sich.

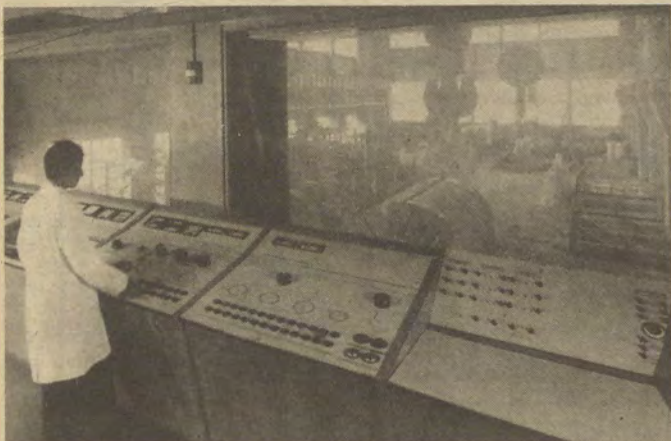
Ich möchte noch einige kritische Bemerkungen machen. Das IPH hatte eine Delegation in Stärke von 30 Kollegen eingeladen und sich auf eine entsprechende Führung vorbereitet. Noch einen Tag vor der Exkursion hatten von den 30 gemeldeten Kollegen 28 ihre Teilnahme bestätigt. Erschienen waren dann nur 15. Die Kollegen, die der Exkursion unverständlichlicherweise ohne Entschuldigung fernblieben, sollten sich doch einmal Gedanken darüber machen, daß es viele andere Kollegen im Werk gibt, die gerne ihren Delegationsplatz eingenommen hätten.

Hierbei waren die Kom- plexe Wissenschaft und Technik, Absatz, Materialwirtschaft und innerbetriebliche Kooperation die Schwerpunkte. Informationsmaterial wurde uns übergeben und kann auch von anderen Mitarbeitern unseres Werkes eingesehen werden. Einiges davon kann auch bei uns im Betrieb zum Tragen kommen. Das bezieht sich zum Beispiel auf die Vergabe von Schwerpunkten zur Rationalisierung der Arbeit in Verwaltungsbereichen durch Prozeßanalysen. Aus diesen Prozeßanalysen werden dann die EDV-Aufgabenstellungen abgeleitet. Hierzu gehört auch die Durchsetzung von Besetzungsnormativen und Arbeitskräftenrichtwerten im Rahmen von Leistungsvergleichen zum personellen Aufwand in Leitung, Verwaltung und Produktionsvorbereitung.

Ausgangspunkt für diese Arbeiten ist ein Programm zum gesellschaftlichen Arbeitsvermögen, welches auch die Bilanz zur benötigten Anzahl von Arbeitskräften für die verschiedenen Aufgabengebiete beinhaltet.

Dieser Erfahrungsaustausch wird fortgesetzt.

**Helmut Tonhäuser**  
Leiter d. Fachsektion  
Betriebsorganisation



Der Warte- und Maschinenraum.



## Von der Jugend, für die Jugend

### Der erste Eindruck...



Manuela Meirich (rechts), hier zusammen mit Regine Kortbeutel, hat vor, in der ehrenamtlichen Jugendredaktion mitzuarbeiten. Also werdet ihr künftig mehr von ihr lesen...

## Vereint Interessantes mit Nützlichem

### Einiges aus der Arbeit der FDJ-Ordnungsgruppe der Betriebschule

Die FDJ-Ordnungsgruppen sind eine Institution unseres Jugendverbandes, die bei Jugendveranstaltungen für Ordnung und Sicherheit sorgen soll. Ihr Aufgabenbereich erstreckt sich von Großveranstaltungen, wie z. B. den traditionellen Pfingsttreffen der FDJ oder dem jährlich im Februar stattfindenden Festival des politischen Liedes, bis zu Diskotheken in Jugendklubs oder Klubhäusern von Betrieben.

Die Arbeit innerhalb der FDJ-Ordnungsgruppen ist also aufgrund der Vielfalt der Aufgaben sehr interessant, erfordert aber auch einen hohen persönlichen Einsatz. Leider gibt es dabei im Ordnungsgruppenverband unseres Betriebes, der die Sollstärke eines Zuges hat, einige Probleme. Da die Mitglieder unserer Ordnungsgruppe alle Lehrlinge sind und die Beendigung der Lehrzeit gleichzeitig als Austritt aus der Ordnungsgruppe gewertet wird, ist es nicht möglich, über längere Zeit einen Kern für die Ordnungsgruppe zu bilden. Das erschwert die Arbeit für die Führungskader, aber auch für die Mitglieder der Ordnungsgruppe.

Als ich zu Beginn des Jahres die Funktion des Zugführers übernahm, war es für mich völlig neu, in so einer relativ selbständigen Funktion zu arbeiten, und ich hatte große Probleme bei der Organisation und Durchführung der Einsätze. So konnten wir zum Beispiel bei den meisten Einsätzen die geforderte Sollstärke nicht erreichen, und es ist nur dem persönlichen Einsatz einzelner Ordnungsgruppe-Mitglieder zu verdanken, daß wir die

Aufgaben trotzdem in hoher Qualität absichern konnten. Besonders danken möchte ich dafür Jugendfreunden wie Oliver Klose, Axel Kapolka, Roland Seifert, Holger Pötschick, Jörg Skomski und Hilmar Waldow, die trotz anderer gesellschaftlicher Verpflichtungen an fast allen Einsätzen teilgenommen haben. Unter dem Druck, die geforderten Sollstärken abzusichern, haben wir auch die politische Arbeit innerhalb der Ordnungsgruppe vernachlässigt. Auch das hatte natürlich negative Folgen auf die Einsatzbereitschaft der Jugendfreunde.

Diese Probleme werden so lange bestehen bleiben, wie sich die Ordnungsgruppe nur aus Lehrlingen zusammensetzt. Deshalb mein Vorschlag: einen starken Kern der FDJ-Ordnungsgruppe aus jungen Facharbeitern zu bilden, die eventuell ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee schon geleistet haben. Außerdem müßten einige dieser Jugendfreunde auch auf eine langjährige Führungstätigkeit innerhalb der FDJ-Ordnungsgruppe vorbereitet werden, denn es ist nicht ungewöhnlich, wenn z. B. ein Zugführer älter als 25 Jahre ist. Um diese Jugendfreunde zu gewinnen, ist es am besten, wenn die ZGOL in Zusammenarbeit mit den AFO- und APO-Leitungen geeignete FDJler auswählt und sie in persönlichen Gesprächen von der Notwendigkeit der Aufgabe überzeugt. Das ist zwar eine sehr schwierige Aufgabe, aber wenn es gelingt, einen Zug Arbeiterjungen aufzubauen, dann wird das Sorgenkind Ordnungsgruppe kein Sorgenkind mehr sein.

Steffen Wittich, E 01

## Das war nicht unsere letzte Schicht im Rasenmäherbau

Am 18. Juni leisteten FDJler eine Initiativschicht in der Rasenmäherproduktion. Diese Initiative fand großen Zuspruch, vor allem unter den Lehrlingen. Insgesamt waren es 28 Jugendliche — mehr als eingeplant.

Wir FDJler möchten uns bei den Kollegen der zweiten Schicht bedanken, die uns die Arbeitsplätze im sauberen Zustand übergaben und für einen guten Schichtvorlauf sorgten.

Hartmut Lube, Sekretär der AFO 2, war Schichtleiter und stets und gern bereit, mit anzupacken. Großen Einsatz in dieser Nacht zeigten vor allem die Chassis- und Kondensatorbauer, die nicht zu übertreffen und einzuholen waren. Jedoch mußte oftmals die Qualität der Chassis bemängelt werden, da sich viele im angerosteten Zustand befanden. Es wäre wohl sehr angebracht, den Boden der Paletten mit Pappe oder Papier auszulegen, damit sich der Rost nicht übertragen kann.

Mit viel Elan waren auch die Mädchen, sieben an der Zahl, dabei. Die Arbeit war für sie auf die Dauer nicht einfach, doch niemand beklagte sich. Allen Beteiligten ist es zu verdanken, daß nach acht Stunden 208 TROLLIS in ihren Kisten steckten.

Man kann sagen, daß es großen Spaß gemacht hat. Alle waren fleißig und haben bis um 6 Uhr durchgehalten, obwohl die Arbeitszeit nicht verlagert wurde. Es steht für uns fest, daß es eine gute Sache und nicht unsere letzte Initiative im Rasenmäherbau war.

Petra Bergmann  
Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung

## Bereits eine gute Tradition

### Gedanken zum III. Internationalen Freundschaftstreffen am Scharmützelsee

In der Zeit vom 11. bis 13. Juni fand das III. Internationale Freundschaftstreffen zwischen der FDJ und den in der DDR tätigen jungen Werktätigen sozialistischer Länder und Nationalstaaten statt. Zu den Teilnehmern dieses Treffens am Scharmützelsee gehörten auch 19 Jugendliche aus der Hauptstadt, weitere Freunde

allen Aussprachen, kam zum Ausdruck, daß es nichts Wichtigeres gibt, als den Frieden, den Kampf um Abrüstung. Besonders wurde die derzeitige Aggression Israels gegen Libanon verurteilt. Damit reihte sich dieses Treffen ein in die breite Front gegen Imperialismus und Krieg.

Freundschaftstreffen dieser Art sind ja schon eine gute Tradition in der DDR. Für mich persönlich ergab sich das erste Mal die Gelegenheit, an einem solchen Treffen teilzunehmen, Erfahrungen und Probleme junger Arbeiter anderer Länder kennenzulernen.

Besonders beeindruckt hat mich die Abschlußmanifestation in der Gedenkstätte der Befreiung auf den Seelower Höhen, wo Sowjetsoldaten, man kann sagen, in den letzten Stunden des zweiten Weltkrieges, ihr Leben gaben für die Befreiung Europas vom Hitlerfaschismus. Ich bin der Meinung, daß auch diese Manifestation die Bereitschaft aller Teilnehmer des Internationalen Freundschaftstreffens dokumentiert hat, ihren Beitrag für Frieden und Völkerverständigung, für antiimperialistische Solidarität und gesellschaftlichen Fortschritt zu leisten.

Siegfried Jehnrich  
stellvertretender FDJ-Sekretär



aus den anderen Bezirken, sowjetische Komsomolzen, junge Arbeiter aus Ungarn, Polen, Mocambique, Vietnam und Kuba.

Die Zeit wurde von allen genutzt — während der offiziellen Veranstaltungen und in der Freizeit —, um Erfahrungen auszutauschen, Probleme zu diskutieren und den Freundschaftsgedanken weiter zu vertiefen.

Wie ein roter Faden zog sich über den gesamten Zeitraum der feste Wille aller Jugendlichen, den Frieden zu erhalten und zu festigen. In

Schnellebig ist unsere Zeit. Vor einem Jahr kam ich in das kleine Kollektiv der Lehrlinge Wirtschaftskaufmann, dem fünf Mädchen angehören. Es hat sich unter der führenden und helfenden Hand unserer Lehrausbilderin Frau Jadwidzak zu einem guten Kollektiv zusammengefügt. Beweis dafür ist nicht allein die FDJ-Arbeit: wenn wir gemeinsame Filmbesuche veranstalten oder das Informationszentrum in Marzahn in Augenschein nehmen. Im FDJ-Studienjahr standen natürlich zuerst die Probleme zur Diskussion, die uns beschäftigen und berühren. Wie z. B. der praktische Unterricht, der uns einmal in der Woche in die sozialistischen Kollektive des Werkes führt. Sozusagen in die Praxis. Aber obwohl dieser nur wöchentlich einmal stattfindet, konnte ich doch feststellen, wie unterschiedlich das Arbeitsklima in den einzelnen Arbeitskollektiven ist. Vom Fachlichen her erhielt ich von jedem Lehrbeauftragten einen allgemeinen Überblick in die wichtigsten Arbeitsgänge. Das ist gut. Gefallen hat mir auch, daß ich als Lehrling in jeder Abteilung sofort mit den Problemen des Kollektivs konfrontiert wurde, sozusagen Teil eines Ganzen war.

Der erste Eindruck ist meist der beste, sagt man. Ich hoffe aber, daß wir auch im 2. Lehrjahr ein solch gutes Verhältnis zwischen Lehrling und Lehrausbildern haben werden, wie ich es eben versuchte, zu schildern.

Manuela Meirich, WK 11



Steffen Wittich, E 01

### Übrigens...

...sollten alle Ordnungsgruppenmitglieder, die jetzt ihre Lehre beenden, daran denken, ihre Armbinde bzw. Plakette bei Antje Leinhübner, AFO-Sekretär der BS, abzugeben.





Zügig geht die Gestaltung der Umgebung der Kindergarten-Einrichtungen im erweiterten Allendeviertel voran.

17. Tagung der Stadtbezirksversammlung Köpenick



Im Mittelpunkt: Fragen der Kultur

● Von Genossen Peter Krüger, Abgeordneter

Die 17. Tagung der Stadtbezirksversammlung Köpenick, die am 3. Juni stattfand, beschäftigte sich mit Fragen der Kultur. Die Abgeordneten bestätigten eine Konzeption zur weiteren Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens bis 1985 in diesem territorial größten Stadtbezirk Berlins.

Darin geht es vor allem darum, ein niveauvolles Kulturleben im Betrieb und im Wohngebiet zu organisieren und differenzierte Möglichkeiten für eine kulturelle Selbstbetätigung zu schaffen.

Die Konzeption enthält folgende Schwerpunkte:

Die Kultur- und Bildungspläne der Arbeitskollektive erhalten z. B. mit den wachsenden politischen und ökonomischen Anforderungen an jeden Werktätigen zunehmende Bedeutung. Sie sollten stärker die Vermittlung politischer, ökonomischer und wissenschaftlich-technischer Kenntnisse, gemeinsame Kunsterlebnisse und sozialistische Geselligkeit fördern.

In allen Ortsteilen sind Haus-, Straßen- und Wohngebietsfeste durchzuführen. Sie sind als Höhepunkte der massenpolitischen Arbeit zu leiten sowie durch eigene Beiträge der Patenbetriebe, Schulen, Sport- und Erholungseinrichtungen, des

Handwerks und Handels repräsentativ zu gestalten.

Im Ausflugs- und Erholungsgebiet sollten die vorhandenen Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Kräften der Wohngebiete und der Interessengemeinschaften Natur und Heimat sowie Heimatgeschichte des Kulturbundes der DDR effektiver für die Familien- und Jugenderholung genutzt werden.

Der Kulturpark Schloßinsel als Kreiskulturhaus unterstützt z. B. die WBA bei der Gestaltung repräsentativer Wohngebietsfeste.

Um das kulturelle Volksschaffen in seiner ganzen Breite zielgerichteter zu entwickeln, werden neue Zirkel und Interessengemeinschaften vorrangig auf wissenschaftlich-technischen Gebieten wie Elektrotechnik/Elektronik, Motortechnik, Gartengestaltung, Zierpflanzen, Kleintierhaltung gebildet. Darüber hinaus sind in den Kultureinrichtungen Möglichkeiten für nichtzirkelgebundene Betätigung einzurichten. Das Heimatgeschichtliche Kabinett hat zur Erforschung der jüngeren Geschichte des Stadtbezirks die ehrenamtliche Forschungstätigkeit zu fördern. Dazu wird die Tätigkeit der Bereichschronisten des Rates aktiviert.

• Meinungen • Meinungen • Meinungen



Genosse Michael Schock, Mitarbeiter EN, Kulturobmann äußert sich zu Diskussion zu Gedicht „Lebensinteressen der USA“

Reim dich, oder ...

Schon in der POS lernen unsere Kinder den profitgierigen und dabei über Leichen gehenden Charakter und die dazugehörigen Praktiken des Imperialismus kennen, zu allen Zeiten bis in unsere Tage gab und gibt es viele Beweise dafür. Schon aus dieser Sicht lehrt uns das Gedicht von J. Müller

rein gar nichts. Wenn man dann noch liest, wie die Grammatik der deutschen Sprache vergewaltigt wird, kann man eine Gänsehaut kriegen. Das kann auch nicht mehr als dichterische Freiheit bezeichnet werden, das ist reiner „Reim-dich-oder-ich-fress-dich-Stil“.

Herbert Schurig, P...

„Im Gedicht sind die Worte rar, ...“

Das Gedicht „Lebensinteressen der USA“ von Johann Müller stellt für mich einen mißglückten Versuch dar, ein brisantes aktuelles Problem, das uns alle bewegt, in eine aufgesetzte, teilweise oberflächliche und verniedlichende Reimform zu pressen.

Die Problematik, der Verfasser in seinem Gedicht stellt, den chauvinistischen Anspruch der Reagen-Clique, der die ganze Welt den Abgrund stürzen kann bloßzulegen, ist ohne weiteres ein engagierter Versuch, persönliche Gedanken und Gefühle zu dieser Thematik zu artikulieren, um damit inspirierend und aktivierend auf den Leser zu wirken. Doch diese Zielstellung, die ich beim Autor voraussetze, ist — so mein persönlicher Eindruck — mit diesen Zeilen nicht zu erfüllen.

Es sei mir hier gestattet, Peter Hacks zu zitieren: „Im Gedicht sind die Worte rar, mithin teuer. Kein Wort darf zufällig sein. Jedes Wort trifft, jedes tausend Dichter leisten: Nachricht vermitteln, Haltung ausdrücken, das Versmaß herstellen (und es aber doch zugleich, innerhalb eines schicklichen Rahmens, ein wenig anzweifeln). Klang und Farbe geben uns sich vielleicht endlich noch reimen.“

Mit den Worten eines Dichters muß man streng sein mit denen eines Gedichtes man unbarmherzig. Jedes Wort eines Gedichts muß in jedem anderen Wort des Gedichts in einem genauen und künstlerisch befriedigenden Verhältnis stehen.“

Michael Schurig

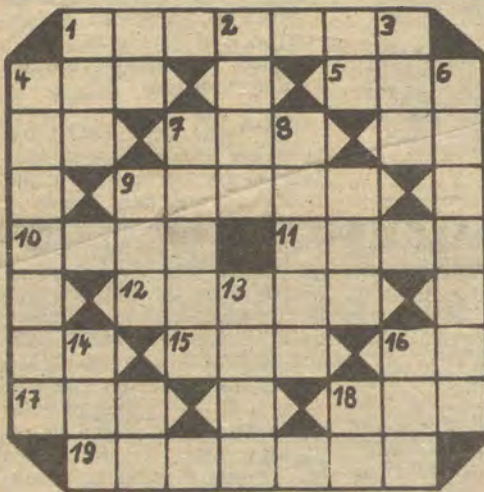
Aufstiegsrunde zur Fußball-Oberliga  
**Böhlen und Union in höchster Spielklasse**  
3:1-Sieg Böhlens gegen Stralsund entschied alles  
vorzeitig

Es ist nun zur unumstrittenen Realität geworden, und selbst die „pessimistischsten Pessimisten“ können es nun als Tatsache hinnehmen: Der 1. FC Union spielt ab dem 21. August 1982 in der höchsten Spielklasse unseres Landes mit.

Vorbei ist die Zeit ungeduldigen Wartens, Hoffens und auch Zitterns! Endlich wieder Oberliga-Fußball an der traditionsreichen „Alten Försterei“! Dafür ein dickes Dankeschön von uns TROjanern und natürlich herzlichen Glückwunsch!

Bleibt ein Wunsch von uns: Wir alle ringen um bessere Qualität — mögen es die Unioner ebenso tun. Dazu viel Erfolg und auch ein bißchen Glück. In diesem Sinne toi, toi, toi!

Jörg Hennig, AM 11



Eine gute 11 müßte man haben

**Waagrecht:** 1. Belgischer Fluß, 4. Hohlform an Hochgebirgsgipfeln, 5. Halbton, 7. Münzeinheit in der DR Vietnam, 9. Art, Gattung, 10. Metall, 11. Gedankenblitz, 12. Zusammenschluß, Vereinigung, 15. Vorfahr, 16. ägypt. Sonnengott, 17. Einheit der Arbeit, 18. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 19. antike Handelsstadt an der Küste Kleinasiens.

**Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Wisla, 2. Schwung, Begeisterung, 3. Bekräftigung der Wahrheit einer Aussage vor Gericht, 4. heiteres Lied, 6. Strom

in Westafrika, 7. roter Farbstoff, 8. Sternbild, 9. Antilopengattung, 13. abgelaichter Hering, 14. Nordwesteuropäer, 16. Vorgebirge, Berg, 18. japanisches Brettspiel.

Auflösung aus Nr. 24 / 82

**Waagrecht:** 1. Senegal, 4. Wal, 5. Gig, 7. Bek, 9. Buran, 10. Lein, 11. Nawa, 12. Titan, 15. Nil, 16. Ei, 17. Dur, 18. Gin, 19. Iquitos.

**Senkrecht:** 1. San, 2. Eger, 3. Lie, 4. Wieland, 6. Gagarin, 7. Bunin, 8. Kanal, 9. Bit, 13. Tipi, 14. Cui, 16. Eis, 18. Go.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.